

Brief von Ludwig Tieck an Friedrich von Raumer (Dresden, 6. Dezember 1825)

Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Nachlass Friedrich von Raumer, Tieck, Ludwig, Blatt 233-234

Entstehung: Der Brief wurde in Dresden am 6. Dezember 1825 verfasst.

Editorische Besonderheiten dieses Manuskripts: "D": In Tiecks Handschrift ist es nicht möglich, zuverlässig zwischen Groß- und Kleinschreibung des Buchstabens „d“ zu unterscheiden. In der Transkription wird deshalb der grammatikalischen Logik des Manuskripts folgend das große „D“ an Satzanfängen, bei Substantiven sowie bei Pronomen verwendet. Trifft keiner dieser Fälle zu, wird das „d“ in Kleinschreibung wiedergegeben. Abkürzungen/Ligaturen: Abkürzungen werden (in der diplomatischen Umschrift) nur dann als solche wiedergegeben, wenn sie auch klar als bewusste Abkürzungen erkennbar sind, also zum Beispiel „Mscpt.“ für „Manuscript“, aber auch „u“ für „und“, sofern es sich deutlich erkennen um eine Abkürzung mit klar voneinander zu unterscheidenden Buchstaben handelt. In allen Fällen dagegen, wo nur der Schreibfluss einige Buchstaben oder Buchstabenteile verschluckt, in allen Zweifelsfällen (ob es sich um eine Abkürzung handelt oder nicht) und bei Ligaturen am Wortende wird das jeweilige Wort in der Transkription ausgeschrieben.

Zitierweise: Brief von Ludwig Tieck an Friedrich von Raumer (Dresden, 6. Dezember 1825). Hrsg. v. Anne Baillot, Johanna Preusse. Bearb. v. Anne Baillot, Roman Barton, Henrike Both, Johanna Preusse. In: *Briefe und Texte aus dem intellektuellen Berlin um 1800*. Hrsg. v. Anne Baillot. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin. Stand: 5. Februar 2016.

<http://www.berliner-intellektuelle.eu/manuscript?Brief12TieckanRaumer>

[1]

Mein geliebter Freund,

Durch Rosalie Wagner, die Ihnen ja theuer ist, erhalten Sie dieses Blatt; sie wird in Berlin spielen, und Sie und Ihre Freunde können ihr also sehr gefällig sein, wenn
5 sie ihr einigen Beifall mehr verschaffen. Vielleicht hat sie auch den Wunsch, sich in Berlin zu engagiren, und ich wollte, daß es ihr unter vortheilhaften Bedingungen gelänge, weil sie hier durch eine neuaufgetretene noch jüngere Schauspielerinn sehr verdunkelt wird.¹

Gern hätte ich Ihnen längst schon geschrieben, wenn die Briefe mich nicht bei meiner
10 Schwerfälligkeit so viel Zeit kosteten. Die Gräfinn wird ihnen² ein oder zweimal

¹Möglicherweise handelt es sich bei der Konkurrentin um Julie Gley.

²[sic]

gesagt haben, wie begeistert sie von Ihrem Werke³ ist; denn das ist mit das Herrliche dieses Buchs, daß es auf alle bessere Gemüther neben der Belehrung zugleich als Poesie wirkt. Ich bin jezt, kann ich wohl rühmen, innigst vertraut mit dem Buch, ich muß mich aber wirklich hüthen, nur irgendwo aufzuschlagen, weil ich sogleich dieselben
 5 Sachen, die ich schon oft gelesen, gleich ununterbrochen stundenlang verfolge. Der Himmel wird mir die Musse geben, nun endlich zur Rezension zu schreiten; aber auch den gehörigen Verstand, denn die Aufgabe, wenn Sie irgend zu Ihrer Zufriedenheit gelöst werden soll, ist eine der schwierigsten. So wie Böttiger und Aehnliche dergleichen schreiben, wahrlich, das läßt sich wachend und schlafend verrichten, und
 10 man hat selbst nicht nöthig, das Werk zu lesen, schweige zu studiren, oder gar Andre nachzuschlagen, und wieder zu erforschen, um das Verhältniß heraus zu finden. Jezt ist die Frau von Lüttichau auf kurze Zeit in Berlin, und ich hoffe, daß Sie sie sehn werden, denn sie ist ihre⁴ wahre Freundinn, und bewundert Sie (indem sie Sie wirklich versteht) so innigst und aufrichtig, daß sie sich von dem Buch, selbst den letzten
 15 Bänden, nicht hat losreissen können.

[2] Auf diese Weise verstanden zu werden, das ist für den Autor, beim Licht be-
 sehn, der allerschönste Lohn. Gewiß nicht die Acclamation des Haufens. – Alles, was Sie mir von Hering schreiben, betrübt mich für den jungen Mann, der gern auf Rosen und Vergißmeinicht wandeln möchte, und darüber in die Pilze geräth. O was ist die
 20 Eitelkeit! Und diese schwache Theorie, die er am Nagel, und nur dort, hat und haben kann, welche ihm die kleine Begeisterung des Herzens so verkümmert. Er wird in diesen kränklichen Verstimmungen vielleicht untergehn. Wenn ich Zeit finde, will ich ihm eigens einmal darüber schreiben. Gewiß wandelt Uechtriz auf einem viel richtigeren Wege. An diesen lege ich vielleicht noch ein Blatt bei. – Apropos Macbeth. – Geht es also noch an, denn ich gehe sogleich in die Probe, so schwatze ich
 25 auf einem Blättchen für die Stich noch Zeug durch einander: mündlich ist es ganz anders: denn zu einer Abhandlung habe ich keine Zeit. Die muß es aber werden, oder Schwatzen. Ist sie klug genug, so kann ihr auch das helfen. Nur hüthen Sie sich, daß so halbgebildete Menschen, wie die Comödianten jezt sind, meinen guten Wil-
 30 len nicht gänzlich mißverstehen, und die Kleinigkeit unter Leute bringen, wo sie gar nicht hingehört.⁵

10 lesen] Transkription unsicher: unleserlich.

³Wahrscheinlich ist Raumers *Geschichte der Hohenstaufen* gemeint, die erstmals von 1823 bis 1825 erschien.

⁴[sic]

⁵Raumer publizierte den Text schließlich selbst, allerdings erst 1861, also nach Tiecks Tod, unter dem

Grüssen Sie Loebell herzlich, nächstens ein Wort an ihn: da das Lexicon nicht das von der Academie war, wie ich glaubte, so danke ich ihm, daß er es ausgestrichen hat. Ich lege wieder einen Zettel für ihn bei, mit meiner demüthigen Bitte. Ich hoffe bald von ihm zu hören, und auch von ihnen⁶. Loebells Briefe, jedes Wort von ihm, machen mir immer eine wahre Freude, und alles fodert mich zum Nachdenken auf, und immer lerne ich. Das ist doch das Erfreulichste, wenn das Individuum mit den Gesinnungen und Kenntnissen ganz in Eins aufgeht. So ist es mit ihm. Er soll sich nur hüthen, allzu ernsthaft zu werden. Der Holtei wird ein Narr, und ist vielleicht schon gar einer. Mir hat er hier das leztemal sehr mißfallen. – Grüssen Sie Ihre liebe Frau und die allerliebsten Kinder. Der Manni soll aber auch mein Leser und Freund bleiben.

Mit allen Herzensempfindungen Ihr ganz eigner Ludwig T.

Dresden den 6ten December 1825.

[3] N.S. Welche Gewalt haben *Sie* über mich: – Sie können der Stich doch nun zeigen, wie viel Ihr Wort bei mir gilt: lesen Sie Ihr die Einlage vor, oder machen Sie einen Commentar darüber, wie Sie wollen: – Sie sehn, ich bin aus Liebe zu Ihnen (nicht der Stich) bis in das Reich der Unmöglichkeit gestiegen. Welche Gunst Sie nun dafür bei der reizenden Frau erwerben können, lasse ich dahin gestellt sein: sei es die letzte oder Erste Gunst, die Sie dadurch erhalten, so weiß ich immer nicht, wie ich sie Ihnen in Rechnung stellen soll: verschweigen Sie mir aber nicht, was Sie damit gewinnen. –

Sie erhalten aus der Auktion

- Des Moores Gottesvertheidigung, 2. Bd. – 2. Groschen
- Memoires de Pompadour. – – 1. Groschen
- 25 • Plan von Braunschweig. – 1. Groschen
- Plan von Belgrad – 2 Groschen
- Plan von Lyon – 3 Groschen
- Plan von Danzig und Weichselmünde – 1. Groschen
- Plan von Hernhut – 1. Groschen

1 da] Transkription unsicher: unleserlich.

Titel Ueber Lady Macbeth von Tieck (vgl. *Lebenserinnerungen und Briefwechsel*, Bd. 2, S.191-196). Dass es sich dabei tatsächlich um die Ausführungen für Auguste Stich handelt, leitet sich nicht nur daraus ab, dass der Text sich offenbar an die Darstellerin der Lady Macbeth richtet, sondern auch, weil Raumer den Text in den entsprechenden Zeitraum einordnet, nämlich vor seinen Antwortbrief an Tieck vom 12. Dezember 1825.

⁶[sic]

- March politi. dévoil. de la France. — 2 Groschen
- Vie d'Elisabeth, 2. Bd. — 2 Groschen 6 Pfennig
- 15 Groschen 6. Pfennig

Für Loebeln.

- 5 • Menegiara. 2. Thaler — 9. Groschen. 6. Pfennig.

[4]

Seiner Hochwohlgebohren
des Herrn Regierungsrathes und
Professors *von Raumer*

10 *in*
Berlin

d. *Freundschaft*

1 March politi.] Transkription March politi. unsicher: unleserlich. 5 Menegiara] Transkription unsicher: unleserlich. 13 d. *Freundschaft*] Transkription unsicher: unleserlich.

Register

Personen

- Böttiger, Carl August (1760–1835) 2
- Crelinger (geb. Düring, gesch. Stich), Auguste (1795–1865) Schauspielerin 2,
3
- Finckenstein, Henriette Gräfin von (1774–1847) 1
- Hering, 1825 in Berlin 2
- Holtei, Karl von (1798–1880) Schriftsteller, Schauspieler, Theaterleiter 3
- Loebell, Johann Wilhelm (1786–1863) Historiker, Lehrer, Professor 3, 4
- Lüttichau (geb. Knobelsdorff), Ida von (1798–1856) Mäzenin, Künstlerin 2
- Marbach (geb. Wagner), Johanna Rosalie (1837–1847) Schauspielerin 1
- Raumer (geb. Görschen), Louise von (1785–1867) 3
- Raumer, Agnes von (1814–1897) 3
- Raumer, Hermann Georg von (1812–1891) Geheimer Regierungsrat 3
- Rettich (geb. Gley), Julie (1809–1866) Schauspielerin 1
- Uechtritz, Friedrich von (1800–1875) Jurist, Dichter 2

Werke

- Raumer, Friedrich von: *Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit*. Leipzig:
Brockhaus 1823–1825 2
- Raumer, Friedrich von: *Lebenserinnerungen und Briefwechsel*. Leipzig:
F.A.Brockhaus 1861 3
- Shakespeare, William: *The Tragedy of Macbeth*. 1606 2

Orte

Belgrad 3

Berlin 1, 2, 4

Braunschweig 3

Danzig 3

Dresden 3

Frankreich 4

Herrnhut 3

Lyon 3

Weichselmünde 3